



Bericht

Jugendarbeit-Online

**Ergebnisse der Umfrage zur Nutzung der
Möglichkeiten der Onlinejugendarbeit durch die
Berliner Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen**

**Erstellt von Dipl.-Soz. Susanne Korfmacher
im Auftrag der Stiftung Demokratische Jugend und der
Jugend- und Familienstiftung des Landes Berlin für das
Landesprogramm jugendnetz-berlin**

Juni 2011

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Fragen und Ziele der Umfrage	4
3. Methodisches Vorgehen	5
4. Ergebnisse der Studie	7
4.1. Homepage und Homepagenutzung	8
4.2. Web 2.0: Soziale Netzwerke, Medienportale und andere Angebote	9
4.3. Konkrete Aktivitäten im Web 2.0	11
4.4. Zeitlicher Aufwand für die Onlinejugendarbeit	13
4.5. Einschätzungen und Einstellungen der Kinder- und Jugendeinrichtungen im Hinblick auf die Onlinejugendarbeit	13
4.6. Hemmende und fördernde Bedingungen für die Arbeit im Web 2.0.....	17
5. Zusammenfassung der Ergebnisse.....	19
6. Literatur.....	21
7. Anhang.....	21

1. Einleitung

Die Nutzung von Computer und Handy ist für Kinder und Jugendliche mittlerweile Normalität. Die Bedeutung des Internets als Medium zum Spielen, zur Informationsbeschaffung und zum Knüpfen und Aufrechterhalten von Kontakten nimmt in den letzten Jahren immer mehr zu. Laut der KIM-Studie von 2010 waren im Jahr 2006 lediglich 18% der 6-7-Jährigen im Internet unterwegs, 2010 nutzten jedoch schon 25% dieser Altersgruppe das Internet. (KIM-Studie 2010, S. 30 Entwicklung Internet-Nutzer 2010/2008/2006).

Was für Kinder gilt, trifft für Jugendliche im Alter zwischen 12 und 19 Jahren erst recht zu: In Deutschland sind Handy, Computer (100 %) und Internet (98 %) heute in fast allen Haushalten, in denen Jugendliche aufwachsen, vorhanden (JIM-Studie 2010, S. 6). Fast alle Jugendlichen (96 %) gehen ins Internet (Shell Jugendstudie 2010, S. 102), 79 % der Jugendlichen haben einen Computer oder Laptop im persönlichen Besitz (ebd., S. 25). Dabei liegt der Anteil derer, die täglich bzw. mehrmals pro Woche online sind, bei über 90 Prozent. Die durchschnittliche tägliche Nutzungsdauer des Internets (Montag – Freitag) steigt weiter an und lag 2010 nach Selbsteinschätzung der Jugendlichen bei 138 Minuten – 2008 waren es 117, 2009 134 Minuten (ebd.). Geschlechtsspezifische Unterschiede, die in anderen Zusammenhängen bedeutsam sind, sind in der Internetnutzung fast völlig verschwunden. Dies gilt auch für den so genannten „Digital Gap“, also die geringere Internetnutzung von Hauptschülern gegenüber Gymnasiasten. Aktuelle sind 12 % der Gymnasiasten und 25 % der Hauptschüler nicht vernetzt (JIM-Studie 2010, S. 41).

Kulturpessimistische Beobachter_innen könnten in diesen Zahlen eine Beleg dafür sehen, dass Kinder und Jugendliche sich zunehmend dem passiven Konsum von (ungefilterten) Unterhaltungsangeboten hingeben und vereinsamt vor ihrem Computer sitzen. Dem widerspricht jedoch eine aktuelle Studie des ifo-Instituts (2011). Diese kommt bei der Untersuchung des sozialen Verhaltens von 2.500 Kindern und Jugendlichen im Alter von 7 bis 16 Jahren mit DSL-Zugang im Haushalt vielmehr zu dem Ergebnis, dass das Internet die sozialen Aktivitäten fördert. Die Kinder und Jugendlichen, die Zugriff auf einen schnellen Internetanschluss haben, gehen häufiger Gruppenaktivitäten außerhalb der Schule nach wie z. B. dem Besuch von Sportvereinen, Musik- oder Gesangsunterricht oder Jugendgruppen. Statt sich passiv berieseln zu lassen, scheinen die Kinder und Jugendlichen das Internet vor allem als interaktive Möglichkeit der Kontaktabbauung zu nutzen. Ähnlich wie bei erwachsenen Nutzer_innen ist das Internet auch in dieser Altersgruppe ein viel

genutztes Mittel, um den Kontakt mit anderen Menschen aufrechtzuerhalten, sich über Kultur- und Freizeitangebote zu informieren und sich in der realen Welt zu verabreden.

Für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen können die Ergebnisse der aktuellen Untersuchungen zum Nutzungsverhalten des Internets dieser Altersgruppe als Auftrag zu einer verstärkten Onlinearbeit gelesen werden. Es scheint für Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit unumgänglich, im Internet präsent zu sein und Angebote online zur Verfügung zu stellen, wenn sie ihre Zielgruppe erreichen wollen. Darüber, ob und wie dieser Auftrag in der Kinder- und Jugendarbeit umgesetzt wird, ist jedoch bis zu diesem Zeitpunkt wenig bekannt. Diese Lücke in einem ersten Schritt für die Berliner Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen zu schließen, war der Ausgangspunkt für die nun vorliegende Studie.

2. Fragen und Ziele der Umfrage

Die Beobachtung der zunehmenden Internetnutzung von Kindern und Jugendlichen wirft die Frage auf, inwieweit sich dieses Verhalten auf die Arbeit von Berliner Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen auswirkt. Konkret ging es bei der vorliegenden Studie um eine erste Beschreibung der Online-Aktivitäten der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen mit besonderem Augenmerk auf die Arbeit in und mit virtuellen sozialen Netzwerken. Interessiert haben uns dabei insbesondere die folgenden Fragen:

- In welcher Form nutzen Berliner Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen das Internet für die Arbeit mit ihrer Zielgruppe?
- Worin liegen die Schwerpunkte ihrer Aktivitäten?
- Welche Angebote des Web 2.0 werden genutzt?
- In welchen sozialen Netzwerken sind die Berliner Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen vertreten?
- Welche Erfahrungen haben die Einrichtungen in ihrer bisherigen Onlinearbeit gemacht?
- Welche Hemmnisse und Probleme gibt es bei der Arbeit im Web?
- Welchen Unterstützungsbedarf benennen die Einrichtungen?

Ziel der Umfrage war es, einen ersten konkreten Einblick in die Onlinearbeit der Berliner Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen zu erhalten, mögliche Probleme und

(Unterstützung-)Bedarfe der Einrichtungen zu identifizieren sowie den Wünschen der Einrichtungen hinsichtlich einer Verbesserung ihrer Onlinearbeit Raum zu geben. Zudem sollte die Studie durch ein besseres Verständnis der Onlinearbeit der Berliner Einrichtungen die Möglichkeit für weitere (qualitative) Untersuchungen eröffnen.

Aufgrund der genannten Zielsetzungen wurde die Studie so konzipiert, dass die Ergebnisse der Befragung einen gleichsam guten Überblick zur Onlinearbeit der Berliner Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen geben. Detaillierte Untersuchungen zu bestimmten Themen hätten nicht nur das Volumen der Studie gesprengt, sondern wurden bereits bei der Planung der Untersuchung bewusst auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. So verstanden, liefert die Untersuchung eine hervorragende Basis für nachfolgende Studien.

3. Methodisches Vorgehen

Nach Benennung des konkreten Forschungsinteresses mussten in einem ersten Schritt Entscheidungen im Hinblick auf das Forschungsdesign der Untersuchung getroffen werden. Da es sich im vorliegenden Fall um eine erste Untersuchung eines relativ neuen Phänomens handelt und nur sehr wenige Informationen vorlagen, fiel die Wahl auf ein Umfragedesign. Bei diesem Design geht es nicht um das Testen vorher formulierter Hypothesen, sondern um die Gewinnung von Informationen zu einem bestimmten Sachverhalt (hier: Umgang und Erfahrungen mit der Onlinejugendarbeit). Dabei misst sich die Qualität eines solchen Designs – wie bei anderen auch – an der Güte des Auswahlverfahrens und der konkreten Datenerhebung (Schnell, Hill, Esser 1995, S. 203 ff.).

Im Falle des Auswahlverfahrens war diese Güte relativ einfach zu erlangen, weil es sich in unserem Fall um eine Vollerhebung handelt. Da die Grundgesamtheit der Studie, nämlich die Berliner Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen, relativ überschaubar ist, war eine Stichprobenziehung nicht notwendig. Entsprechend sind die Ergebnisse der Untersuchung repräsentativ für die genannte Grundgesamtheit.¹ Die Stiftung Demokratische Jugend stellte den Zugang zu den Einrichtungen bereit. Aus der von ihr erstellten ProMix-Datenbank wurden alle Einrichtungen

¹ Der Begriff der Repräsentativität – der kein wissenschaftlicher Fachbegriff ist – bezeichnet die Gültigkeit einer durch eine Stichprobenauswahl getroffenen Aussage für die entsprechende Grundgesamtheit. Bei einer Vollerhebung mit angemessener Rücklaufquote, wie im hier vorliegenden Fall, kann die Repräsentativität vorausgesetzt werden.

herausgefiltert, die im Sinne des KJHG der Kinder- und Jugendarbeit zuzurechnen sind. Diese Einrichtungen wurden per E-Mail angeschrieben und gebeten, an der Umfrage teilzunehmen.

Im Hinblick auf die Datenerhebung entschieden wir uns für einen standardisierten Onlinefragebogen, da mittlerweile davon ausgegangen werden kann, dass alle Einrichtungen einen Internetzugang haben. Onlinebefragungen bieten sich zudem an, weil sie kostengünstig, zeitnah und unkompliziert realisiert werden können. Als Software wurde LimeSurvey genutzt.

Bei der Konstruktion des Fragebogens wurden im Vorfeld zwei Expert_innengespräche mit Mitarbeiter_innen von Medienkompetenzzentren und der Stiftung Demokratische Jugend/jugendnetz-berlin.de geführt, um das Forschungsinteresse zu operationalisieren, Fragestellungen zu konkretisieren und damit eine wahllose Datensammlung zu vermeiden. Zum gleichen Zweck wurde eine umfangreiche Literatursichtung unternommen, so dass eine theoretische Basis gewährleistet werden konnte.²

Nach der ersten Fragebogenkonstruktion wurde dieser einem Pretest mit 7 Einrichtungen unterzogen. Der Fragebogen wurde nach diesem Testlauf nochmals im Hinblick auf unklare bzw. missverständliche Formulierungen hin überarbeitet.

Abschließend wurde die Umfrage für 6 Wochen (vom 04.03.2011 bis 18.04.2011, 0:00 Uhr) ins Internet gestellt. Die Einrichtungen wurden angeschrieben und erhielten einen Link, der auf die Umfragewebsite führte. Die Teilnehmenden mussten sich registrieren und erhielten dann einen Zugangscode. So wurde sicher gestellt, dass von einer IP-Adresse nur einmal auf die Umfrage zugegriffen werden konnte.

Insgesamt wurden 726 Berliner Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen per E-Mail angeschrieben. 36 Mailadressen waren fehlerhaft und konnten nicht zugestellt werden, sodass 692 Einrichtungen an der Befragung teilnehmen konnten. Nach 6 Wochen lagen uns 140 ausgefüllte elektronische Fragebogen vor. Ausgehend von der um die fehlerhaften Adressen bereinigten Grundgesamtheit von 692 ergibt dies eine Rücklaufquote von 20,23%. Dies ist ein gutes Ergebnis, insbesondere da die Teilnehmenden keine weitere Motivation zur Beantwortung des Fragebogens hatten als ihr eigenes Interesse. Auf die in der Wirtschaft so gerne verwendeten Anreize wie

² Trotz dieser Maßnahmen ist es bei einer Studie zu einem relativ neuem Phänomen nie ganz zu vermeiden, dass Fragen aufgenommen werden und somit Daten erhoben werden, deren Relevanz im Vorfeld überschätzt wurde.

bspw. Geschenke oder Gewinnspiele wurde in diesem professionellen Rahmen bewusst verzichtet. Die Auswertung der Umfrage erfolgte mit dem in der sozialwissenschaftlichen Forschung weit verbreiteten Programm SPSS.

4. Ergebnisse der Umfrage

Die von uns befragten Einrichtungen befinden sich zu einem Großteil (74,29%) in freier Trägerschaft. 20% sind in öffentlicher Trägerschaft und unter den 5,71% Einrichtungen, die die Kategorie „Sonstiges“ wählten, befinden sich vor allem Einrichtungen von kirchlichen Trägern.

Die meisten Einrichtungen gaben im Hinblick auf ihre inhaltlichen Schwerpunkte an, im offenen Bereich tätig zu sein (62,86%). Da die Einrichtungen in dieser Frage mehrere Antworten geben konnten, zeigt sich in den Antworten entsprechend ein zu erwartendes differenziertes Bild:

Was sind die inhaltlichen Schwerpunkte Ihrer Einrichtung?		
Antwort	Anzahl	Prozent
offener Bereich	88	62.86%
kulturelle Kinder- und Jugendarbeit	42	30.00%
medienpädagogische Angebote	24	17.14%
geschlechtsdifferenzierte Kinder- und Jugendarbeit	24	17.14%
sportorientierte Kinder- und Jugendarbeit	24	17.14%
partizipative Kinder- und Jugendarbeit	44	31.43%
schulbezogene Kinder- und Jugendarbeit	26	18.57%
interkulturelle Kinder- und Jugendarbeit	26	18.57%
Beratung	27	19.29%
naturkundliche Kinder- und Jugendarbeit	7	5.00%
politische Kinder- und Jugendarbeit	12	8.57%
technische Kinder- und Jugendarbeit	1	0.71%

Das Alter der Kinder und Jugendlichen, die die Angebote der Einrichtungen in Anspruch nehmen, liegt in der Mehrzahl bei 14 bis 17 Jahren (41,43%) bzw. bei 10 bis 13 Jahren (31,43%). Lediglich 16 Einrichtungen (11,43%) geben als Zielgruppe Kinder zwischen 6 und 9 Jahren an und 10 Einrichtungen richten ihre Angebote in der Hauptsache an Jugendliche über 17 Jahren.

Überwiegend haben die an unserer Umfrage teilnehmenden Einrichtungen an 5 Tagen in der Woche geöffnet (81=57,86%). 11 Einrichtungen haben keine festen

Öffnungszeiten, 7 öffnen pro Woche an 4 Tagen, 4 Einrichtungen an 3 Tagen und nur 3 Einrichtungen haben lediglich an 2 Wochentagen geöffnet.

In einem ersten Schritt haben wir von diesen Einrichtungen erfragt, ob sie eine Homepage haben und wie sie diese nutzen.

4.1. Homepage und Homepagenutzung

Die überwiegende Mehrheit der von uns befragten Kinder- und Jugendeinrichtungen hat eine eigene Homepage für ihren Internetauftritt (79,29%). 18,57% der Einrichtungen hat eine Homepage bzw. Sites im Rahmen des Auftritts ihres Trägers und nur drei Einrichtungen gaben an, überhaupt keinen eigenen Internetauftritt zu haben (2,14%).

Die Frage, wie der Internetauftritt von den Kinder- und Jugendeinrichtungen genutzt wird, wurde in der Umfrage folgendermaßen beantwortet. Dabei gilt es zu beachten, dass die Auswahl der Antworten unbegrenzt war und somit Mehrfachnennungen möglich.

Wie nutzen Sie Ihre Homepage?		
Antwortmöglichkeiten (Mehrfachauswahl möglich)	Anzahl	Prozent
Bereitstellung von allgemeinen Informationen zur Einrichtung	129	92.14%
Bereitstellung von Informationen zum Träger	82	58.57%
Veranstaltungshinweise	120	85.71%
Verlinkung zu anderen Seiten	83	59.29%
Veröffentlichung von Projekt- und/oder Veranstaltungsfilmern	47	33.57%
Veröffentlichung von Projekt- und/oder Veranstaltungsfotos	93	66.43%
Es gibt Musik/ Musikvideos	21	15.00%
Es gibt ein Gästebuch/ die Eintragungen werden vor Veröffentlichung kontrolliert	16	11.43%
Es gibt ein Gästebuch/ die Eintragungen werden vor Veröffentlichung nicht kontrolliert	12	8.57%
Auf der Homepage gibt es ein moderiertes Forum	1	0.71%
Auf der Homepage gibt es ein unmoderiertes Forum	4	2.86%
Auf der Homepage gibt es einen Chat, der immer nutzbar ist	1	0.71%
Auf der Homepage gibt es einen Chat, der nur zu bestimmten Zeiten nutzbar ist	0	0.00%
Sonstiges	9	6.43%

Dieses Ergebnis zeigt, dass die Homepage in der Hauptsache der Informationsverbreitung und der Öffentlichkeitsarbeit dient. Am häufigsten (129) werden allgemeine Informationen zu den Einrichtungen selbst und Veranstaltungshinweise (120) auf der Homepage bereit gestellt. Ebenfalls oft nutzen die Einrichtungen die Internetpräsenz zur Veröffentlichung von Projekt- und Veranstaltungsfotos (93) sowie für die Verlinkung auf andere Seiten (83). Ergänzt

werden diese Inhalte durch Informationen zum Träger von 82 Einrichtungen und durch Filme, die im Rahmen von Projekten und Veranstaltungen entstanden sind (47). Auffällig ist, dass interaktive Nutzungsmöglichkeiten, bei denen die Besucher_innen der Homepage Inhalte selbst gestalten könnten, deutlich seltener angeboten werden. Zwar geben insgesamt 28 Einrichtungen an, ein Gästebuch auf ihrer Webpage zu haben, ein Forum haben jedoch nur 5 Einrichtungen. Noch seltener ist ein Chat, in dem sich Besucher_innen miteinander austauschen können. Diese Möglichkeit wird lediglich von einer Einrichtung angeboten.

Neben Erkenntnissen zur mittlerweile fast schon als klassisch zu bezeichnenden Nutzung von Homepages interessierte uns insbesondere ob und wie die Berliner Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen die Möglichkeiten des Web 2.0 bzw. der Social Media Anwendungen für ihre Onlinearbeit nutzen.

4.2. Web 2.0: Soziale Netzwerke, Medienportale und andere Angebote

Der Begriff Web 2.0 bezeichnet eine Veränderung in der Wahrnehmung und Nutzung des Internets. In Abgrenzung zum Web 1.0, in dem die Inhalte des World Wide Webs nur von einigen wenigen Anbietern erstellt wurden, bietet das Web 2.0 die Möglichkeit für eine Vielzahl von Nutzer_innen, Inhalte selbst zu gestalten und zu bearbeiten. Voraussetzungen dafür sind interaktive Programme, die für Interessierte zugänglich und handhabbar sind. Zu den Angeboten des Web 2.0 zählen soziale Netzwerke, Medienportale und Kommunikationsmedien wie etwa Twitter oder Skype.

Unsere Frage nach den sozialen Netzwerken, an denen sich die befragten Einrichtungen beteiligen, ergab das folgende Bild:

An welchen sozialen Netzwerken beteiligt sich Ihre Einrichtung?		
Antwort (Mehrfachnennungen möglich)	Anzahl	Prozent
Facebook	66	47.14%
Wer-kennt-wen	0	0.00%
Stayfriends	2	1.43%
SchülerVZ	7	5.00%
StudiVZ	4	2.86%
MeinVZ	2	1.43%
Myspace	17	12.14%
Xing	0	0.00%
Jappy	32	22.86%
Kwick	0	0.00%
Lokalisten	1	0.71%

Lastfm	2	1.43%
Linkedin	1	0.71%
Schueler.cc	0	0.00%
Netlog	1	0.71%
Knuddels	1	0.71%
Spin	0	0.00%
Uboot	0	0.00%
deviantART	0	0.00%
Dugg	0	0.00%
Wir nutzen keine sozialen Netzwerke	53	37.86%
Sonstiges	8	5.71%

Die bereits im Vorfeld von den Expert_innen in den Vorabgesprächen vermutete Dominanz von Facebook, hat sich in unserer Befragung deutlich bestätigt. 66 Einrichtungen geben an, sich an diesem sozialen Netzwerk zu beteiligen. Ebenfalls populär – wenn auch mit klarem Abstand – ist Jappy. An diesem Netzwerk beteiligen sich immerhin noch 32 Einrichtungen. Sehr viel seltener nutzen die befragten Einrichtungen Myspace (17), SchülerVZ (7) und StudiVZ (4). An alle weiteren sozialen Netzwerke, die in unserer Befragung zur Auswahl standen, beteiligen sich die Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen nicht oder nur in sehr geringem Maße.

Besonders hervorzuheben ist an dieser Stelle das Ergebnis, dass sich 37,86% der von uns Befragten, dies sind immerhin 53 Einrichtungen, an überhaupt keinem sozialen Netzwerk beteiligen.

Noch eindeutiger sind die Angaben der Einrichtungen hinsichtlich der Aktivitäten in Medienportalen. Hier gibt eine deutliche Mehrheit (62,86%/ 88 Einrichtungen) an, kein Medienportal zu nutzen. Diejenigen, die solche Portale in ihre Arbeit mit einbeziehen, greifen zu einem Großteil auf Youtube (32,14%) zurück oder nutzen – dies aber schon deutlich weniger – Flickr (4,29%) sowie Myvideo und Vimeo (je 2,14%).

Zu den weiteren Möglichkeiten des Webs 2.0, die von den befragten Einrichtungen genutzt werden, gehören neben Wikipedia (59 Einrichtungen) und google.maps (45 Einrichtungen) auch die Kommunikationsmedien Skype (21) und Twitter (10).

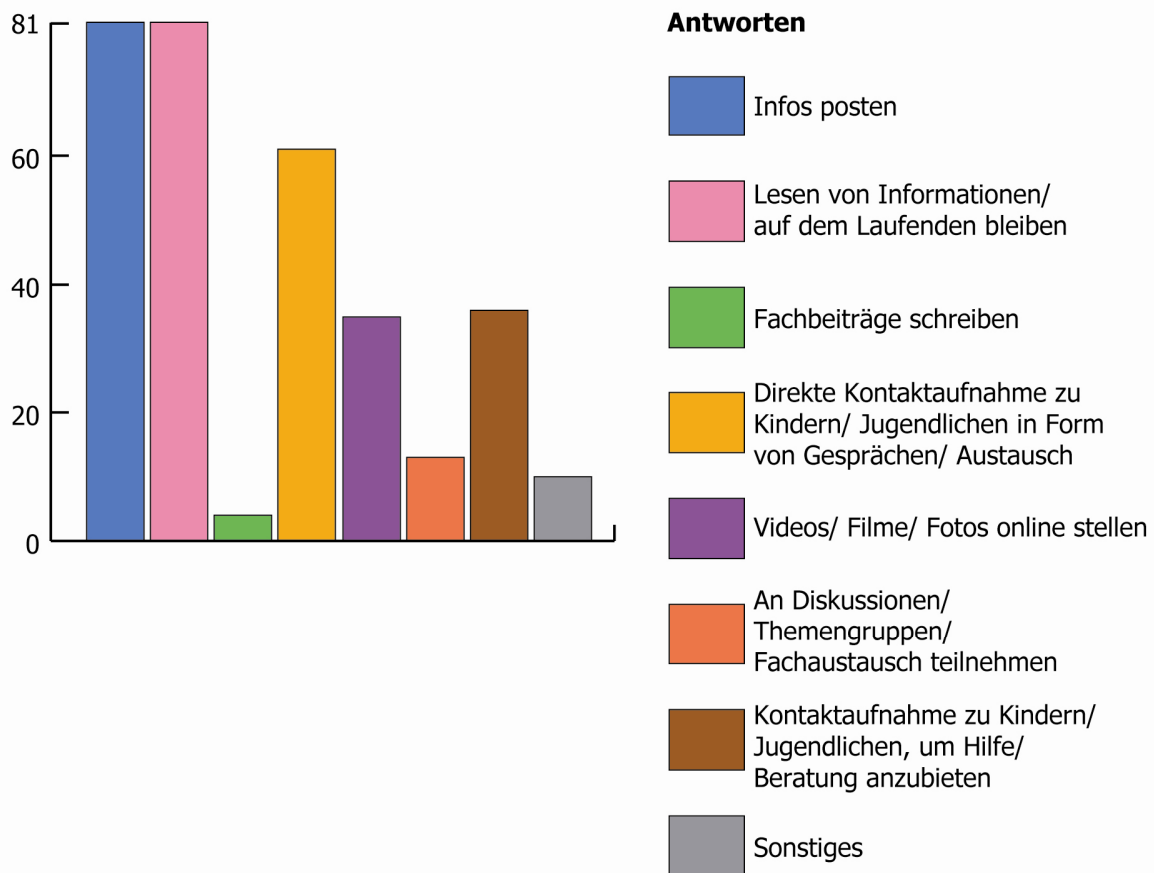
Welche sonstigen Angebote des Web 2.0 nutzt Ihre Einrichtung?		
Antwort (Mehrfachnennungen möglich)	Anzahl	Prozent
Twitter	10	7.14%
Wikipedia	59	42.14%
Blogger.com	3	2.14%

Wordpress.com	15	10.71%
ICQ	4	2.86%
msn	14	10.00%
Maps.google.de	45	32.14%
Skype	21	15.00%
mixxt	1	0.71%
moodle	5	3.57%
Wir nutzen keines dieser Angebote	54	38.57%
Sonstiges	2	1.43%

4.3. Konkrete Aktivitäten im Web 2.0

Es ist nicht verwunderlich, dass Web 2.0-Anwendungen als Informationsmedium auch bei den Berliner Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen eine große Rolle spielen. So gaben jeweils 57,86% der Befragten an, dass das Lesen und Posten von Informationen eine ihrer hauptsächlichen Aktivitäten in den Netzen ist. Doch auch die interaktiven Kommunikationsmöglichkeiten werden von den Einrichtungen genutzt: 43,57% der Einrichtungen geben an, direkt Kontakt zu Kindern und Jugendlichen aufzunehmen und 25,71% nutzen das Web 2.0, um Hilfs- und Beratungsangebote an ihre Zielgruppe zu richten. In welcher Form diese direkte Kontaktaufnahme geschieht, wurde in der hier vorliegenden Umfrage nicht erfasst und bietet die Gelegenheit, dieser Frage in weiterführenden Untersuchungen nachzugehen.

Wenn Sie an die sozialen Netzwerke bzw. sozialen Medien denken, in welcher Form ist Ihre Einrichtung hauptsächlich aktiv?



Für die Aktivitäten im Netz hat die Mehrzahl der Einrichtungen keine rigiden Zuständigkeiten festgelegt. Zwar gibt es in 51,43% der Einrichtungen einen IT-Support, doch bei der Frage nach der Zuständigkeit für die inhaltlichen Arbeiten sind es lediglich 45,72% der Einrichtungen, die angeben, dass diese fest an einen oder mehrere Mitarbeiter_innen delegiert ist. In 51,43% der Fälle ist die Verantwortlichkeit für die inhaltliche Arbeit hingegen nicht festgelegt.

In diesem Zusammenhang ist hervorzuheben, dass 44,29% der von uns befragten Einrichtungen die Kinder und Jugendlichen in die Arbeit im Web 2.0 mit einbeziehen. In einer sich anschließenden offenen Frage, konnten die Einrichtungen die konkrete Form dieser Einbeziehung der Kinder rund Jugendlichen näher beschreiben. Dabei zeigt sich, dass ein Großteil der Einrichtungen, von ihrer Zielgruppe die Profile selbst gestalten und mit Inhalten – z.B. durch die Erstellung eigener Beiträge – füllen lassen (23 Einrichtungen). Veröffentlichungen hochladen und Filme und Fotos einstellen sind bei 10 Einrichtungen Bereiche, in denen sie die Kinder und Jugendlichen mit

einbinden. 5 Einrichtungen nutzen das Know-how der Kinder und Jugendlichen und haben ihnen Administratorenrechte erteilt. 8 Einrichtungen gaben an, dass die Einbindung der Kinder und Jugendlichen in Form von Anleitungen bzw. Workshops zum Umgang mit dem Web geschieht.

4.4. Zeitlicher Aufwand für die Onlinejugendarbeit

Wir haben die Einrichtungen auch nach dem zeitlichen Umfang, den sie für die Arbeit im Netz einsetzten, befragt. Auf die Frage, wie viele Stunden pro Tag sie in der vergangenen Woche für die Onlinearbeit investiert haben, ergab sich eine durchschnittliche Arbeitszeit von 2,1 Stunden. Kumuliert in Zeitspannen zeigt sich, dass die meisten Einrichtungen (93) 1 bis 3 Stunden ihrer täglichen Arbeitszeit für die Onlinejugendarbeit aufwenden. 4 bis 6 Stunden investieren 23 Einrichtungen und zwei Einrichtungen gab an 7 bis 9 Stunden pro Tag im Netz zu verbringen.

Bitte schätzen Sie wie viel Zeit, gemessen in Stunden, Ihre Einrichtung in der letzten Woche durchschnittlich pro Tag für die Arbeit im Netz investiert hat.	
Berechnung	Ergebnis (N=135)
Anzahl Stunden gesamt	285
Durchschnitt	2,1
1-3 Std.	95
4-6 Std.	23
7-9 Std.	2

Bei der überwiegenden Mehrzahl der Einrichtungen (83 = 59,29%) ist die Arbeit im Netz nicht abhängig von ihren Öffnungszeiten. 50 Einrichtungen (35,71%) gaben an, Onlinejugendarbeit während der Öffnungszeiten zu verrichten.

Dabei halten 49,29% der Einrichtungen die Zeit, die sie für die Onlinearbeit aufwenden können, für ausreichend, während 46,43% der Einrichtungen gegensätzlicher Ansicht sind und die aufgewendete Zeit für nicht ausreichend erachten.

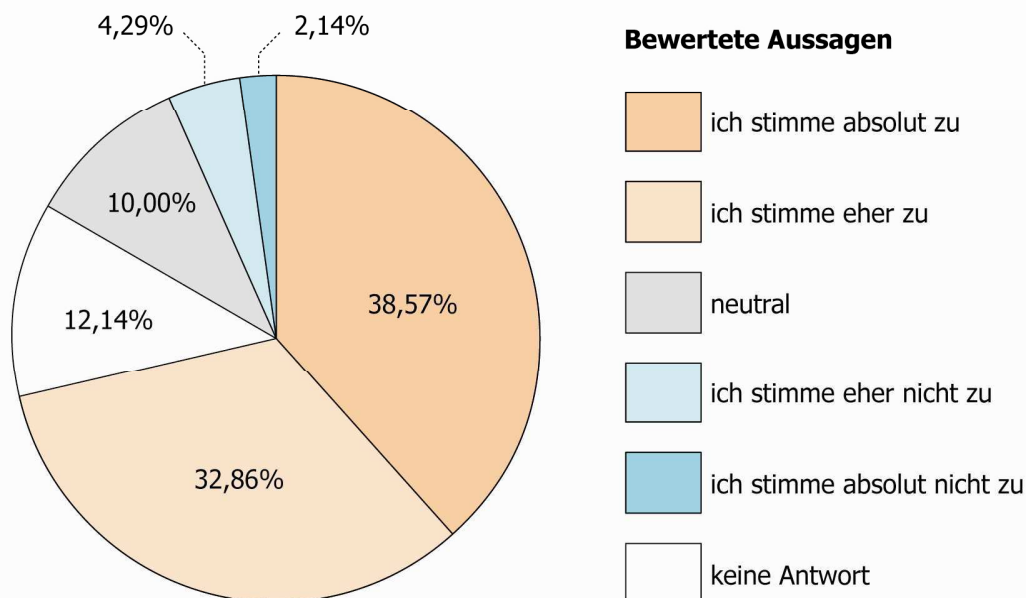
4.5. Einschätzungen und Einstellungen der Kinder- und Jugendeinrichtungen im Hinblick auf die Onlinejugendarbeit

Um die Einstellungen und Einschätzungen der Berliner Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen gegenüber der Jugend-Onlinearbeit erheben zu können, haben wir sie gebeten, einige Aussagen zum Thema zu bewerten. Sie konnten dies

anhand einer Skala tun, die von „1=ich stimme voll und ganz zu“ bis „5=ich stimme absolut nicht zu“ reichte³.

Insgesamt zeigt dieser Umfrageteil, dass die von uns befragten Einrichtungen der Onlinejugendarbeit im Allgemeinen eine hohe Relevanz beimessen. Der Aussage, dass die Bedeutung sozialer Netzwerke für die Kinder- und Jugendarbeit immer mehr zunimmt, stimmten 38,57% der Einrichtungen voll und ganz zu und 32,86% stimmten zu. Lediglich 6,43%, dies sind 9 Einrichtungen, zeigten ein ablehnendes Antwortverhalten.

„Die Bedeutung der sozialen Netzwerke nimmt für die Kinder- und Jugendarbeit immer mehr zu“.



Etwas schwächer fiel die Zustimmung zu der Aussage „Wenn man Kinder und Jugendliche heute erreichen will, muss man als Einrichtung in sozialen Netzwerken präsent sein“ aus. Dieser Meinung stimmten insgesamt 47,85% zu (Wert „1“ = 22,14%; Wert „2“ = 25,71%). Immerhin 8,57% der Einrichtungen stimmten dieser Aussage überhaupt nicht zu bzw. stimmten nicht zu (4,29%). Auffallend ist auch,

³ Durch die Art der Skala von „1=ich stimme voll und ganz zu“ bis „5=ich stimme absolut nicht zu“ wurde den Einrichtungen die Möglichkeit eines neutralen Antwortverhaltens gegeben, da der Wert „3“ als noch unentschlossene Position gewertet werden kann. In der Literatur zur Fragebogenkonstruktion wird kontrovers diskutiert, ob man Befragten diese Möglichkeit einräumen sollte. Wir haben uns dafür entschieden, weil es sich hier um eine erste Umfrage zum Thema Onlinejugendarbeit handelt und wir vermeiden wollten, dass Einrichtungen die Einstellungsfragen überhaupt nicht beantworten, weil sie sich bei der ein oder anderen Frage noch keine Meinung zum Thema gebildet haben.

dass der Anteil der Einrichtungen, die sich bei dieser Aussage nicht eindeutig positionieren möchte, mit 24,29% deutlich größer ist als bei der vorherigen Aussage.

Je konkreter es jedoch um die eigene Einrichtung und die Relevanz der Arbeit in sozialen Netzwerken für die eigene Zielgruppe geht, desto stärker fällt die Zustimmung ab.

Bitte bewerten Sie die folgenden Aussagen (1=ich stimme voll und ganz zu bis 5=ich stimme absolut nicht zu): „Für unsere Einrichtung ist es sehr wichtig, in sozialen Netzwerken vertreten zu sein“.		
Antwort	Anzahl	Prozent
Ich stimme voll und ganz zu	29	20.71%
Ich stimme eher zu	29	20.71%
neutral	28	20.00%
Ich stimme eher nicht zu	18	12.86%
Ich stimme absolut nicht zu	20	14.29%
keine Antwort	6	4.29%
Nicht beendet	10	7.14%

Immerhin 38 Einrichtungen (27,15%) stimmen dieser Aussage nicht oder absolut nicht zu, während 41,42% (58 Einrichtungen) die Relevanz der Arbeit in sozialen Netzwerken auch für die eigene Arbeit bejaht. Trotz dieser etwas stärkeren Skepsis gegenüber der eigenen Präsenz in den sozialen Netzwerken, sieht eine deutliche Mehrzahl der Einrichtungen einen größeren Nutzen dieser Arbeit, den sie auch durch die Probleme, die diese mit sich bringt nicht infrage gestellt sieht. So stimmen lediglich 13,57% der Einrichtung zu, dass Aktivitäten in sozialen Netzwerken mehr Probleme bereiten, als das sie nützlich sind. Hingegen stimmen dieser Aussage 22,14% der Einrichtungen nicht und der 26,43% absolut nicht zu. Man kann dieses Antwortverhalten wohl durchaus als deutliche Zustimmung zur Onlinejugendarbeit werten.

Bei der Befragung der Einrichtungen zu ihren Einstellungen gegenüber der Onlinejugendarbeit und ihren Aktivitäten in sozialen Netzwerken, wollten wir von den Einrichtungen auch etwas zu ihrer Meinung zu zwei Vorschlägen erfahren, die derzeit häufig diskutiert werden. Zum einen haben wir die Einrichtung gefragt, ob es verbindliche Regeln für die inhaltliche Arbeit von Kinder- und Jugendeinrichtungen im Netz geben sollte, etwa in Form einer allgemeinen Selbstverpflichtung.

Bitte bewerten Sie die folgenden Aussagen (1=ich stimme voll und ganz zu bis 5=ich stimme absolut nicht zu): „Es sollte verbindliche Regeln für die inhaltliche Arbeit der Kinder- und Jugendeinrichtungen in sozialen Netzwerken geben, z.B. durch eine allg. Selbstverpflichtung“.		
Antwort	Anzahl	Prozent
Ich stimme voll und ganz zu	30	21.43%
Ich stimme eher zu	33	23.57%
neutral	35	25.00%
Ich stimme eher nicht zu	8	5.71%
Ich stimme absolut nicht zu	15	10.71%
keine Antwort	9	6.43%
Nicht beendet oder nicht gezeigt	10	7.14%

Wie sich zeigt, überwiegt die Zustimmung zu diesem Vorschlag. Lediglich 16,42% der Einrichtungen stimmen dieser Aussage nicht zu. Allerdings zeigen auch 25% hier ein neutrales bzw. unentschlossenes Antwortverhalten.

Etwas zurückhaltender ist die Meinung der Einrichtungen gegenüber dem zweiten Vorschlag, nach dem wir sie befragt haben, nämlich einer einheitlichen Kennzeichnung der Kinder- und Jugendeinrichtungen im Netz, bspw. durch ein bundesweites Logo:

Bitte bewerten Sie die folgenden Aussagen (1=ich stimme voll und ganz zu bis 5=ich stimme absolut nicht zu): „Es wäre gut, wenn alle Kinder- und Jugendeinrichtungen in sozialen Netzwerken einheitlich gekennzeichnet wären, z.B. durch ein bundesweites Logo“.		
Antwort	Anzahl	Prozent
Ich stimme voll und ganz zu	25	17.86%
Ich stimme eher zu	29	20.71%
neutral	30	21.43%
Ich stimme eher nicht zu	14	10.00%
Ich stimme absolut nicht zu	21	15.00%
keine Antwort	11	7.86%
Nicht beendet oder nicht gezeigt	10	7.14%

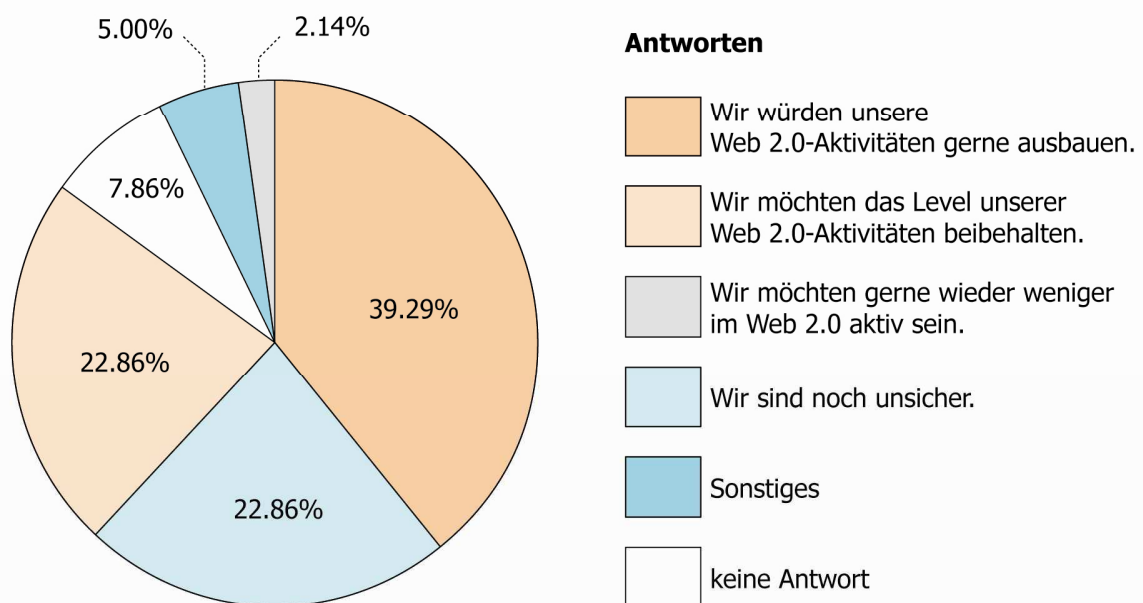
Zwar stimmt auch hier eine Mehrzahl der Einrichtungen zu, jedoch immerhin 25% sind anderer Meinung.

Insgesamt zeigt dieser Teil unserer Studie, dass die von uns befragten Berliner Einrichtungen der Onlinejugendarbeit in sozialen Netzwerken deutlich positiver gegenüber eingestellt sind, als man dies vor Beginn der Umfrage hätte vermuten können. Sie sind sich bewusst, dass das Internet und die sozialen Netzwerke auch

die Kinder- und Jugendarbeit sehr verändert haben (lediglich 9 Einrichtung – 6,43% – sind hier andere Meinung). Zudem ist der überwiegende Anteil auch nicht der Meinung, dass Kinder und Jugendliche bereits zu viel im Internet unterwegs sind und man sie darin nicht auch noch bestärken sollte (46,3% gegenüber 17,86%).

Entsprechend sieht auch die Planung der Einrichtungen für die Zukunft aus:

Was planen Sie derzeit für die Zukunft bezogen auf Ihre Web 2.0-Aktivitäten?



Nur 2,14% geben an, dass sie ihre Webaktivitäten gerne wieder reduzieren möchten. Dem gegenüber stehen 39,86% der Berliner Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen, die ihre Onlinearbeit in Zukunft ausbauen möchten, und 22,86% die zumindest gerne den Status Quo beibehalten wollen. 22,86% sind sich zum aktuellen Zeitpunkt noch unsicher, in welche Richtung der Weg in Zukunft führen wird.

4.6. Hemmende und fördernde Bedingungen für die Arbeit im Web 2.0

Im Rahmen der von uns durchgeführten Studie haben wir die Berliner Kinder- und Jugendeinrichtungen danach gefragt, was für sie die größten Hemmnisse für die Arbeit im Web 2.0 sind. Das Ergebnis bildet die nachfolgende Tabelle ab:

Was sind für Ihre Einrichtung die größten Hemmnisse für die Arbeit im Web 2.0? (Maximal 3 Antworten möglich)		
Antwort	Anzahl	Prozent
Für unsere Zielgruppe ist diese Arbeit nicht relevant.	23	16.43%
Zu wenige finanzielle Mittel	33	23.57%
Zu wenige personelle Ressourcen	73	52.14%
Zu wenig Zeit	64	45.71%
Rechtliche Unsicherheiten	23	16.43%
Zu wenig technisches Know-how	26	18.57%
Nicht ausreichende technische Ausstattung	22	15.71%
Zu wenig Unterstützung durch den Träger	5	3.57%
Vorbehalte im Team (9)	21	15.00%
Sonstiges	7	5.00%

Die meist genannten Antworten sind demnach mit 52,14% mangelnde personelle Ressourcen und zu wenig Zeit (45,71%). Ebenfalls als großes Hemmnis – wenn auch bereits mit einigem Abstand – werden fehlende finanzielle Mittel (23,57%), fehlendes technische Know-how (18,57%) sowie rechtliche Unsicherheiten (16,43%) benannt. Interessanterweise geben jedoch auch 16,43% der Einrichtungen an, dass die Arbeit im Web 2.0 für ihre Zielgruppe nicht relevant sei. Dabei lässt sich allerdings kein Zusammenhang mit bestimmten Einrichtungen rechnerisch herstellen, weder in Bezug auf die Alterstruktur der Zielgruppe noch auf die Art der Einrichtung im Hinblick auf das KJHG. Hier wäre eine qualitative Befragung, etwa in Form von Interviews mit den Mitarbeiter_innen sicherlich hilfreich und notwendig. Gleiches gilt für die Vorbehalte, die scheinbar in einigen Einrichtungen von Teammitgliedern der Onlinearbeit entgegen gebracht werden.

Korrespondierend zu den von den Einrichtungen formulierten hemmenden Faktoren für ihre Onlinejugendarbeit fallen auch die Antworten aus, die sie gegeben haben, als wir sie nach ihren Wünschen für die Zukunft im Hinblick auf die Arbeit im Web 2.0 befragten. In diesem Frageblock konnten die Einrichtungen diese Wünsche in einem offenen Kommentarfeld eintragen. Hier zeigt sich, dass es bei den Einrichtungen neben den zu erwartenden Wünschen nach mehr Personal, Zeit und Geld vor allem einen großen Bedarf an Unterstützung in Form von Erfahrungsaustausch, Workshops und Fortbildungen gibt. Eine Mehrzahl der Befragten würde eine stärkere Vernetzung unter den Einrichtungen sehr begrüßen, um Erfahrungen, Wissen und kreative Ideen austauschen zu können. Hinzu kommt ein großer Bedarf nach Fortbildungen, insbesondere in Bezug auf rechtliche Fragen und technische (Lösungs-) Möglichkeiten. Ebenfalls häufig genannt wird der Wunsch nach einer besseren technischen Ausstattung, die nicht nur immobile sondern auch mobile Geräte, wie etwa Smartphones, beinhaltet. Nicht wenige Einrichtungen wünschen sich eine

insgesamt größere Aufgeschlossenheit und Anerkennung gegenüber der Onlinejugendarbeit – auch von den Trägern. In den Antworten der Einrichtungen finden sich auch einige Anregungen, die vor allem die Anbieter von Medienportalen und sozialen Netzwerken im Blick haben. Hier geht es um kostenlosen Zugang, um Hilfe und Unterstützung seitens der Netzwerkanbieter, damit Jugendeinrichtungen unproblematischer eigene Profile einrichten können, sowie um mehr Rechtssicherheit bei den Allgemeinen Geschäftsbedingungen.

5. Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Ergebnisse unserer Umfrage zeigen deutlich, dass die Berliner Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen dem Medium Internet und dem Web 2.0 eine große Relevanz für ihre Arbeit beimessen. Dominant ist derzeit dabei noch die Nutzung des Internets als Möglichkeit der Informationsbeschaffung und Informationsverbreitung. Doch auch im Bereich der interaktiven Nutzungsmöglichkeiten sind viele Einrichtungen sehr engagiert und planen diese in Zukunft weiter auszubauen. Entsprechend kann hier in Zukunft eine deutliche Steigerung erwartet werden.

Einen eigenen Internetauftritt in Form einer Homepage hat die Mehrzahl der Berliner Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen bereits realisiert und nutzt diesen hauptsächlich für die Öffentlichkeitsarbeit. Bei der derzeit noch etwas weniger starken Präsenz in sozialen Netzwerken und Medienportalen werden vor allem jene Angebote des Web 2.0 genutzt, die einen allgemein hohen Bekanntheitsgrad haben. Ob die Wahl der Einrichtungen, in welchem sozialen Netzwerk sie sich engagieren, mit dem Nutzungsverhalten ihrer Zielgruppe korrespondiert, haben wir in unserer Studie nicht erheben können. Es kann jedoch vermutet werden. Dennoch wäre es für nachfolgende Studien interessant zu untersuchen, nach welchen Kriterien die Einrichtungen ihre Wahl treffen. Ebenfalls sinnvoll wäre es, die Einrichtungen näher nach ihrer konkreten Arbeitsweise in der Onlinejugendarbeit zu befragen. Dies kann jedoch nur im Rahmen einer qualitativen Untersuchung geschehen – etwa in Form von Interviews – da für eine statistische Erhebung noch zu wenige Informationen vorliegen. Eine solche Studie ist bereits in Planung.

In der vorliegenden Untersuchung konnten wir keinen statistischen Zusammenhang zwischen dem Antwortverhalten und der Art der Einrichtungen herstellen. Dies kann an der geringen Fallzahl liegen oder aber daran, dass weder die Altersstruktur der Zielgruppe noch die Anzahl der Mitarbeiter_innen noch die inhaltlichen Schwerpunkte der Einrichtungen im Sinne des KJHG einen Einfluss auf das Engagement oder die konkrete Nutzung haben. Für die zweite These spricht, dass auch die Mehrzahl der

Befragten selbst davon ausgeht, dass die Arbeit im Netz hauptsächlich auf der Eigeninitiative der Mitarbeiter_innen basiert.

Die bisher gemachten Erfahrungen der Berliner Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen mit der Onlinejugendarbeit sind derzeit geprägt von Unsicherheiten. Diese bestehen insbesondere im Hinblick auf rechtliche Fragen. Die Einrichtungen sehen sich selbst immer noch mit fehlendem Wissen und Informationen konfrontiert und benötigen gerade hierin Unterstützung in Form von Fortbildungen und Workshops. Diese Unsicherheiten im Bereich des Rechts gepaart mit fehlenden Ressourcen sind auch die größten Hemmnisse bei der Onlinejugendarbeit. Insbesondere fehlt es an Personal, finanziellen Mitteln, technischem Know-how und technischer Ausrüstung. Dieser Mangel ist sicherlich nicht nur typisch im Hinblick auf die Arbeit im Web 2.0, sondern eine Problematik, mit der sich die Einrichtungen in vermutlich den meisten Arbeitsbereichen konfrontiert sehen. Um jedoch zumindest einige der genannten Hemmnisse zu beseitigen, können aus den Ergebnissen unserer Untersuchung die folgenden ersten Handlungsempfehlungen abgeleitet werden:

1. Stärkere Vernetzung der Einrichtungen untereinander: Unsere Umfrage zeigt, dass die Einrichtungen bisher sehr unterschiedliche Erfahrungen mit der Onlinejugendarbeit gemacht haben. Eine Vernetzung der Einrichtungen würde es ermöglichen, diese Erfahrungen auszutauschen und davon zu profitieren. Lösungen etwa, die Einrichtungen bereits für bestimmte Probleme gefunden haben, könnten so auch anderen zugute kommen. Ideen könnten ausgetauscht und neue Ideen entwickelt werden.
2. Möglichkeiten der Fortbildung anbieten: Insbesondere in Bezug auf rechtliche und technische Fragen werden von den Einrichtungen große Bedarfe benannt. Fortbildungen würden dazu beitragen, Unsicherheiten abzubauen und neue Möglichkeiten der Onlinejugendarbeit zu erschließen.
3. Initiative zur Erarbeitung gemeinsamer Richtlinien: Im Zusammenhang mit den rechtlichen Unsicherheiten wäre auch die Erarbeitung gemeinsamer Richtlinien und Standards für die Onlinejugendarbeit hilfreich. Dies würde möglicherweise auch die Position von Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen gegenüber den Anbietern der sozialen Netzwerke stärken.
4. Stärkere Einbindung der Kinder und Jugendlichen in die Onlinearbeit der Einrichtungen: Kinder und Jugendliche verfügen oft über ein großes technisches Know-how, von dem bereits einige Einrichtungen profitieren. Gleichzeitig können die Kinder und Jugendlichen durch die gemeinsame Arbeit

an konkreten Projekten für die Gefahren, die das Internet mit sich bringen kann, sensibilisiert werden

5. Technische Ausstattung realisieren, die den Bedürfnissen der Einrichtungen angepasst ist: Während etwa für Streetworker_innen eine Ausrüstung mit Smartphones notwendig ist, würden andere Einrichtungen eher von Desktopcomputer mit entsprechender Internetanbindung profitieren.

Insgesamt kann davon ausgegangen werden, dass die Onlinejugendarbeit in den nächsten Jahren weiter an Bedeutung zunehmen wird, denn eine Umkehr der technischen und gesellschaftlichen Entwicklung ist nicht zu erwarten. Wie die Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen diese Aufgabe annehmen und lösen werden, bleibt dabei eine spannende und weiter zu verfolgende Frage.

6. Literatur

Alby, Tom (2007): Web 2.0. Konzepte, Anwendungen, Technologien. München.

Bauernschuster, Stefan/ Falck, Oliver/ Wößmann, Ludger (2011): Surfing Alone? The Internet and Social Capital: Evidence from an Unforseeable Technological Mistake, CESifo Working Paper 3469, München.

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hrsg.) (2010): JIM-Studie 2010. Jugend, Information, (Multi-)Media. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland. Stuttgart.

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hrsg.) (2011): KIM-Studie 2010. Kinder + Medien, Computer + Internet. Basisuntersuchung zum Medienumgang 6- bis 13-Jähriger in Deutschland. Stuttgart.

Schnell, Rainer/ Hill, Paul/ Esser, Elke (1995): Methoden der empirischen Sozialforschung. München.

Shell Deutschland Holding (Hrsg.) (2010): 16. Shell Jugendstudie. Jugend 2010 - Eine pragmatische Generation behauptet sich. Albert/Hurrelmann/Quenzel/TNS Infratest. Frankfurt/Main.

7. Anhang

Jugendarbeit Online

Umfrage "Jugendarbeit - Online" des Landesprogramms jugendnetz-berlin.
Sehr geehrte Damen und Herren,

dies ist die Umfrage "Jugendarbeit-Online" des Landesprogramms jugendnetz-berlin.
Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen, die Fragen zu beantworten. Sie helfen uns dabei, mehr über die Art und Weise zu erfahren, wie Berliner Jugendfreizeiteinrichtungen die Möglichkeiten der Onlinejugendarbeit nutzen.
Die Beantwortung des Fragebogens wird ca. 15 Minuten in Anspruch nehmen.
Viel Spaß und VIELEN DANK!

Diese Umfrage enthält 30 Fragen.

Träger und Homepage

Zu Beginn der Umfrage möchten wir Ihre Einrichtung kurz etwas kennen lernen.

1 [1]In welcher Trägerschaft befindet sich Ihre Einrichtung? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

öffentlicher Träger

freier Träger

Sonstiges

2 [2]Hat Ihre Einrichtung eine Homepage? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

Ja, wir haben eine eigene Homepage

Ja, im Rahmen des Internetauftritts unserer Einrichtungsträger_in

Nein

3 [3]Wie nutzen Sie Ihre Homepage? *

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

° Die Antwort war 'Ja, im Rahmen des Internetauftritts unserer Einrichtungsträger_in' oder 'Ja, wir haben eine eigene Homepage' bei Frage '2 [2]' (Hat Ihre Einrichtung eine Homepage?)

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

Bereitstellung von allgemeinen Informationen zur Einrichtung

Bereitstellung von Informationen zum Träger

Veranstaltungshinweise

Verlinkung zu anderen Seiten

Veröffentlichung von Projekt- und/oder Veranstaltungsfilmen.

Veröffentlichung von Projekt- und/oder Veranstaltungsfotos

Es gibt Musik/ Musikvideos.

Es gibt ein Gästebuch/ die Eintragungen werden vor Veröffentlichung kontrolliert.

- Es gibt ein Gästebuch/ die Eintragungen werden vor Veröffentlichung **nicht** kontrolliert.
- Auf der Homepage gibt es ein moderiertes Forum.
- Auf der Homepage gibt es ein **un**moderiertes Forum.
- Auf der Homepage gibt es einen Chat, der immer nutzbar ist.
- Auf der Homepage gibt es einen Chat, der **nur zu bestimmten Zeiten** nutzbar ist.
- Sonstiges:

Bitte nennen Sie alle Angebote und Aktivitäten

Netzwerke und Angebote des Web 2.0

Im Folgenden möchten wir gerne erfahren, welche Netzwerke und Angebote des Web 2.0 Ihre Einrichtung nutzt.

4 [4.1] An welchen sozialen Netzwerken beteiligt sich Ihre Einrichtung? *

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

- Facebook
- Wer-kennt-wen
- Stayfriends
- SchülerVZ
- StudiVZ
- MeinVZ
- Myspace
- Xing
- Jappy
- Kwick
- Lokalisten
- Lastfm
- Linkedin
- Schueler.cc
- Netlog
- Knuddels
- Spin
- Uboot
- deviantART
- Dugg
- Wir nutzen keine sozialen Netzwerke
- Sonstiges:

Bitte geben Sie alle sozialen Netzwerke des Web 2.0 an, an denen sich Ihre Einrichtung bspw. durch ein Profil o.ä. beteiligt.

5 [4.2] An welchen Medienportalen beteiligt sich Ihre Einrichtung? *

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

- Flickr
- Youtube
- Myvideo
- Vimeo
- clipfish
- sevenload
- Wir nutzen keine Medienportale

Sonstiges:

Auch hier bitte alle Portale angeben, an denen sich Ihre Einrichtung beteiligt.

6 [4.3] Welche sonstigen Angebote des Web 2.0 nutzt Ihre Einrichtung? *

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

- Twitter
- Wikipedia
- Blogger.com
- Wordpress.com
- ICQ
- msn
- Maps.google.de
- Skype
- mixxt
- moodle
- Wir nutzen keines dieser Angebote
- Sonstiges:

7 [5] Wenn Sie an die sozialen Netzwerke bzw. sozialen Medien denken, in welcher Form ist ihre Einrichtung hauptsächlich aktiv? *

Bitte wählen Sie **maximal** 4 Antworten aus:

- Infos posten
- Lesen von Informationen/ auf dem Laufenden bleiben
- Fachbeiträge schreiben
- Direkte Kontaktaufnahme zu Kindern/Jugendlichen in Form von Gesprächen/ Austausch
- Videos/ Filme/ Fotos online stellen
- An Diskussionen/ Themengruppen/ Fachaustausch teilnehmen
- Kontaktaufnahme zu Kindern/ Jugendlichen, um Hilfe/ Beratung anzubieten
- Sonstiges:

Es sind maximal nur 4 Nennungen möglich.

Konkrete Arbeitsweise

Im Folgenden möchten wir gerne Genaueres über Ihre Arbeitsbedingungen bei Ihrer Arbeit im Web 2.0 wissen.

8 [6]Wer übernimmt bei Ihnen hauptsächlich die Arbeit im Web 2.0? *

Bitte wählen Sie **maximal** 3 Antworten aus:

- Feste Mitarbeiter_innen
- Honorarkräfte
- FSJler_innen
- Ehrenamtlich Tätige
- Jugendliche aus der Einrichtung
- Praktikant_innen

Maximal sind 3 Nennungen möglich.

9 [7]Gibt es einen IT-Support für die technischen Aufgaben in Ihrer Einrichtung? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja
- Nein

10 [8]Gibt es eine oder mehrere fest für die inhaltliche Arbeit in den sozialen Netzwerken vorgesehene Mitarbeiter_in (auch Honorarkräfte)? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja, eine Person
- Ja, mehrere Personen
- Nein

11 [9]Binden Sie die Kinder/ Jugendlichen, die Ihre Einrichtung besuchen, in die Arbeit im Web 2.0 mit ein? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja
- Nein

12 [9.1]In welcher Form binden Sie die Jugendlichen, die Ihre Einrichtung besuchen, in die Arbeit im Web 2.0 mit ein?

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

° Die Antwort war 'Ja' bei Frage '11 [9]' (Binden Sie die Kinder/ Jugendlichen, die Ihre Einrichtung besuchen, in die Arbeit im Web 2.0 mit ein?)

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

13 [10]Bitte schätzen Sie wie viel Zeit, gemessen in Stunden, Ihre Einrichtung in der letzten Woche durchschnittlich pro Tag für die Arbeit im Netz investiert hat. *

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

Angaben bitte in Stunden.

14 [11]Ist die Zeit, die Sie für die Arbeit im Netz investieren können, ausreichend? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja
 Nein

15 [12]Ist die Onlinearbeit Ihrer Einrichtung abhängig von den Öffnungszeiten? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja
 Nein

16 [13]Welche technischen Geräte nutzen Sie bei Ihrer Arbeit im Netz? *

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

- Desktopcomputer/ Stand-PC
 Laptop/ Netbook/ Tablet
 Smartphone/ Blackberry
 Normales internetfähiges Handy

Mehrfachnennungen sind möglich.

Einschätzungen

Ihre Meinungen und Einschätzungen sind uns wichtig. Daher möchten wir Sie bitten, die folgenden Aussagen zu lesen und uns wissen zu lassen, inwieweit Sie diesen zustimmen oder nicht.

17 [14] Bitte bewerten Sie die folgenden Aussagen (1=ich stimme voll und ganz zu bis 5=ich stimme absolut nicht zu):

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	1	2	3	4	5
Die Arbeit im Netz basiert hauptsächlich auf der Eigeninitiative der Mitarbeiter_innen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Für unsere Einrichtung ist es sehr wichtig, in sozialen Netzwerken vertreten zu sein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Für die Arbeit in sozialen Netzwerken fehlt es an Ressourcen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kinder und Jugendliche sind bereits zu viel im Internet unterwegs, da wollen wir sie nicht noch bestärken.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Bedeutung der sozialen Netzwerke nimmt für die Kinder- und Jugendarbeit immer mehr zu.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn man Kinder und Jugendliche heute erreichen will, muss man als Einrichtung in sozialen Netzwerken präsent sein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die sozialen Netzwerke haben die Kinder- und Jugendarbeit sehr verändert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es wäre gut, wenn alle Kinder- und Jugendeinrichtungen in sozialen Netzwerken einheitlich gekennzeichnet wären, z.B. durch ein bundesweites Logo.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aktivitäten in sozialen Netzwerken schaffen mehr Probleme, als dass sie nützlich für die Arbeit der Kinder- und Jugendeinrichtungen sind.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es sollte verbindliche Regeln für die inhaltliche Arbeit der Kinder- und Jugendeinrichtungen in sozialen Netzwerken geben, z.B. durch eine allg. Selbstverpflichtung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

18 [15] Was planen Sie derzeit für die Zukunft bezogen auf Ihre Web 2.0-Aktivitäten? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Wir würden unsere Web 2.0-Aktivitäten gerne ausbauen.
- Wir möchten das Level unsere Web 2.0-Aktivitäten beibehalten.
- Wir möchten gerne wieder weniger im Web 2.0 aktiv sein.
- Wir sind noch unsicher.
- Sonstiges

19 [16] Was sind für Ihre Einrichtung die größten Hemmnisse für die Arbeit im Web 2.0? *

Bitte wählen Sie maximal 3 Antworten aus:

- Für unsere Zielgruppe ist diese Arbeit nicht relevant.
- Zu wenige finanzielle Mittel
- Zu wenige personelle Ressourcen
- Zu wenig Zeit

- Rechtliche Unsicherheiten
- Zu wenig technisches Know-how
- Nicht ausreichende technische Ausstattung
- Zu wenig Unterstützung durch den Träger
- Vorbehalte im Team
- Sonstiges:

Bitte geben Sie maximal Antworten an.

Allgemeine Informationen

Zum Schluss der Befragung möchten wir Sie noch um einige allgemeine Informationen zu Ihrer Einrichtung bitten.

20 [17] Was sind die inhaltlichen Schwerpunkte Ihrer Einrichtung? *

Bitte wählen Sie **maximal** 3 Antworten aus:

- offener Bereich
- kulturelle Kinder- und Jugendarbeit
- medienpädagogische Angebote
- geschlechtsdifferenzierte Kinder- und Jugendarbeit
- sportorientierte Kinder- und Jugendarbeit
- partizipative Kinder- und Jugendarbeit
- schulbezogene Kinder- und Jugendarbeit
- interkulturelle Kinder- und Jugendarbeit
- Beratung
- naturkundliche Kinder- und Jugendarbeit
- politische Kinder- und Jugendarbeit
- technische Kinder- und Jugendarbeit

Maximal 3 Nennungen sind möglich.

21 [18] Wie alt ist die Mehrzahl der Kinder und Jugendlichen, die Ihre Einrichtung besuchen? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- 6 bis 9 Jahre
- 10 bis 13 Jahre
- 14 bis 17 Jahre
- 18 bis 21 Jahre
- 21 bis 27 Jahre

Bitte entscheiden Sie sich für eine Altersgruppe.

22 [19] An wie vielen Wochentagen (Montag bis Freitag) ist Ihre Einrichtung geöffnet? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- 1 Tag
- 2 Tage
- 3 Tage
- 4 Tage
- 5 Tage
- Wir haben keine festen Öffnungszeiten

Sonstiges

23 [20]Bitte geben Sie an, wie viele Stunden insgesamt Ihre Einrichtung in der Woche (Montag bis Freitag) geöffnet hat.

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

° Die Antwort war '5 Tage' oder '4 Tage' oder '3 Tage' oder '2 Tage' oder '1 Tag' bei Frage '22 [19]' (An wie vielen Wochentagen (Montag bis Freitag) ist Ihre Einrichtung geöffnet?)

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

Bitte Stundezahl angeben.

24 [21]Hat Ihre Einrichtung regelmäßig auch an den Wochenenden geöffnet (mindestens 2x pro Monat)? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja, an Samstagen und Sonntagen
 Ja, an Samstagen
 Ja, an Sonntagen
 Nein

25 [22]Wie viele hauptamtliche Mitarbeiter_innen hat Ihre Einrichtung? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- 1 bis 3
 4 bis 6
 7 bis 9
 über 9

26 [23]Wie viele sonstige Mitarbeiter_innen hat Ihre Einrichtung (FSJler_innen, Praktikant_innen, Honorarkräfte, Ehrenamtliche)? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- 1 bis 3
 4 bis 6
 7 bis 9
 über 9

27 [24]Wie viele Arbeitsstunden pro Woche haben alle hauptamtlichen Mitarbeiter_innen Ihrer Einrichtung insgesamt? *

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

28 [25]Wie viele Arbeitsstunden pro Woche haben alle sonstigen Mitarbeiter_innen Ihrer Einrichtung insgesamt? *

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

Bitte Stundenanzahl angeben.

Abschlussfrage

In dieser letzten Frage können Sie Ihre Antwort als Freitext eingeben.

29 [26] Wenn Sie an die Zukunft denken, welche Unterstützung wünschen Sie sich für die Arbeit mit und in sozialen Netzwerken/ sozialen Medien? *

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

Anfrage

Zum Schluss noch eine Bitte. Eine Mitarbeiterin aus dem Medienkompetenzzentrum Steglitz-Zehlendorf schreibt zum Thema ihre Doktorarbeit. Hierfür sucht sie Interviewpartner_innen.

Wenn Sie sich vorstellen könnten, der Kollegin für ein Gespräch zur Verfügung zu stehen, dann teilen Sie ihr bitte Ihre Kontaktdaten (*Name / E-Mail / Tel.*) mit. Selbstverständlich werden Ihre Kontaktdaten vertraulich behandelt und nicht mit dem Fragebogen in Verbindung gebracht. Wir leiten Sie an die Kollegin weiter und löschen Sie dann aus der Datenbank.

30 [Zusatz]Bitte tragen Sie Ihre Kontaktdaten in das Freifeld ein.

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

Sie haben es geschafft! Herzlichen Dank für Ihre Mithilfe.

Bitte übermitteln bis 18.04.2011 – 00:00

Übermittlung Ihres ausgefüllten Fragebogens:
Vielen Dank für die Beantwortung des Fragebogens.